

Auswahl Manuskript

**Gedichte von
Günther Arnulf**

www.bewegungschiffren.de/guenther-arnulf.htm

ANWAHL

aus den Gedichtbänden

"Ohne dich mit dir" (gedruckt)

"Lieberland" (Typoskript)

"Von Ich zu Ich" (Typoskript + handschriftlich)

und neueren Texten (handschriftlich)

von
Brigitte Arnoff

(74 Gedichte / 86 Seiten)

August 2001

Wenn je ein Abend
auf uns wirkt,
so ist er dieser.

Dieser Abend
ist, wie jeder,
wunderbar -

doch dieser Abend
zeigt, wie keiner,
uns ein Bild - :

Es ist aus Wolken,
Luft ist Liebe
hingeatmet,

aus Gedanken
mit den Dingen
grundverwoben,

geht als Leuchten
durch die Augen
in uns ein.

Was sehen wir?

Das Andere
ist doch das Eine.

So wie du
die beiden ahnend
in dir hast,

so birgt der Abend
Bild und Sinn
ganz offenbar:

Sein Zauber ist
dein eigenes,
sein Wesen deines.

Abend ist,
was du von dir
in Ihm entdeckst

ist so bist du,
was er als Seines
in dir findet.

2
Mai '01

Sütchen, Sütchen -
soll
das alles sein?

Verloren haben -,
hat
man das gehabt?

Nun wiederfinden -,
sich's
dafür allein?

Hier Stein um Steine
stets
bewegen, ja -?

Beschau'n, wer da
ist dort
noch wistet, ja?

Wer hinter dem
ist jenem
Brüderwerk reckelt?

Dieses ließ', wie
täten
Knüderspiele,
so als sei
die Welt
wirdt waltschaft Wagnis.

Ist sie aber.

Ganz
ist gar geschaffen,

nun mit nun
das Beste
zu befinden,

das es gibt:
das Ich,
das sich gebiert.

Das Wiederfinden
ist
das Finden nicht,

das Finden aber
ist
ein Wagesstück,
ein immer Neues,
wie
beendetes.

So sei die Welt
die nun
zu Findende?

Das weiß mir ICH,
der nach
sich Sütchende. --


Anf. '01

Warten? Was soll
man das sein?

Dasein! Das
ist unser Ding.

Wir sind hier,
man was zu tun,

man am Erde
Mensch zu machen

ist dem Menschen
feisterganz.

Darin ist
sowohl zu wandern

wie zu warten
eingeschlossen.

Also: warten,
man zu schaffen,

man zu werden,
das ist gut.

Allen and're
ist nicht du

ist nicht dein.

Ihr ist Dasein.

Warten ist
der Dasein Nacht.

Ihr ist Helle.

Warten traüt

sich nichts. Doch ihr
ist nichts als gut.

U.
April 102

Tja, lieben wir?
Wer sind wir denn?
Was tun wir schon
hier unten?

Laden wir
verdientermaßen
Last um Last
auf uns?

Verleugern wir,
so dümmen wir sind,
uns selbst? Du dich?
Ich dich?

Was lästern wir
uns schlimmes Leben,
um die Not
herum?

Was lügen wir
für bunte Bilder,
was wir sind,
erdammen?

Sind wir, die
wir waren? Die
wir dümmlich scheinen?
Wie?

Verlaufen wir
uns immer mehr?
Die Irrenden?
Die Irren?

Leuchten wir
am Ende noch,
wie jede Sonne
soll?

Tja, lieben wir?
Die Frage kreist
um Dunkelheit
um uns -

Wir lieben, ja.
Du liebst, ich liebe -
Der ICH BIN,
wirft Licht.

✓
Mai '01

Dass du liebst -

Ich höre niemals auf,
zu fragen,
wer du bist -

Ich möchte immer wissen,
wo es
noch hingeführt -

Was zu tun ist ewig,
das
will ich erfahren --

Ob das quälend, ist es
dir
nicht angenehm -?

Wenn du es möchtest, laß ich
es
dabei bewenden,
dich zu haben, dich
zu halten,
wie du's liebst.

Noch wenn du willst, wenn du
es möchtest
dir erschmeiß,

geliebt zu werden so,
dass du
die Liebe selber

plötzlich wahrhaft weißt
in dir,
dann mach' ich weiter -

höre niemals auf,
zu lieben,
dass du liebst --

hai'01

Wenig ist viel

6

Es ist nicht viel,
was ich bedarf:
ein wenig Günst ist Geld.

Es ist sehr viel,
was ich bekomme:
das ganze Geistesglück.

Wieviel ist 'viel' ?
Wie wenig 'wenig' ?
- Beides ist genug.

Dass viel auch wenig,
wenig viel
bedenken mag: so ist's.

Wie ich nun fracht
nach meinem Gold,
so laß ich mich allein -

das Sinnen ist
vorbei ist tot:
ab heute herrscht das Finden.

Wie Ich bin,
als der Ich bin,
so hab' ich alles in mir.

Der ICH BIN,
der in uns ist,
gibt wenig ist gibt viel.

✓ frei '01

Das ist alles

7

Wo sind die Kräfte,
die sich bränche,
um das Werk zu tun - ?

Wo sind die Arme,
die sich mir
entpfeustrecken müßten?

Wo seid ihr,
ihr Menschenmenschen,
ihr vom wehen Herzen - ?

Wo auch ihr,
ihr Geistergeister,
ihr Gebürt id Grab?

- Wenn ich auch hätte,
wäre dann
mein Erdenleben anders - ?

Sähe ich auch,
was gäbe es
zu reden id zu rufen --!

Arme ihr
id Bein id Bräsen,
- was ist eure Liebe?

Ich, der nichts als
schafft id schafft,
ICH BIN, id das ist alles.

—
Mai 101 /

Wo sind wir?
Auf der Erde?
Heißt nicht Erde Himmel?

Heißt nicht,
daß wir da sind,
daß wir immer da sind -?

ist nicht,
wo wir sind,
wo wir schon oftmals waren?

Brit du
einmal oder
wieder mal bei mir?

Sag, hast du
Freunde dran,
mit mir herumzuwandern?

Fühlst du,
was sich fühlte?
Was die Liebe tut?

Was SIE,
das heißt, was ER,
das heißt, was ICH vollbringt?

Du
ist mir, ist allen,
die sich Menschen nennen,

immer,
überall
sich selbst zu offenbaren;

Fühlst du,
was das heißt?
Was Liebe ist und will?

So wie
du liebst und liebt,
so findest du zu dir --

Sowie
du bist und bist,
so lebst du auch in ihr.

///
Mai '01

Ich weiß, wie sind die Freien
beide, beide.

Sind wir's aber denn?

Du fühlst dich als die Freie
mächtig, ist
du handelst dementsprechend.

Britt wir mir so frei,
dich sehen ist schrecklich
gleichgültig zu geben -

Liebt die Freiheit, anders
zu entscheiden
als vorher beschlossen -
(zuvor)

Willst nie vogelfrei
mal hier, mal dort
dich säumig niederlassen -

Trübt, als sei das Freisein
eine Gabe,
die zu dir gehört --

Wovon, wozu, warum
macht Freiheit 'frei'?

Was britt dir selber dir?

Du britt nicht frei, die Luft
zu atmen, Lieb
zu sein, ein Ich zu werden -

Du hast Freiheit, 'Ja'
ist 'Nein' zu sagen
zu dir selbst. Das ist's.

Darin liebt aller, aller.
Daran's stammt
die schmerzengroße Liebe.


3.6.01

Vom Schweigen

10

Du schweigst. Warum?

Was soll
das Schweigen nun?

Schweigst du, damit
wir besser
reden können?

Schweigst du, weil
jemand
gesprochen würde?

Schweigst du, um
die Stille
ansatzschmücken?

Schweigen ist,
ich weiß,
das wahre Sprechen.

Schweigen füllt
aus Fülle
in die Fülle.

Schweigen steht
wie Sterne
hoch um uns.

Du schweigst. Warum?

Um Dich
zu offenbaren ----

V. (2.6.001)

Man freut sich so
des Lebens -,
freut sich ohne Freude -- ,

quält sich so
ein Leben lang ,
- doch ohne rechte Qual -- .

Man kümmert sich,
wie man's vermag ,
spricht: wie der Engel nicht --

und wandert mit
dem Schicksal dessen
krümmungswind'ne Bahn -- .

Man liebt sich so
die Liebe längs
und meint, man hätte was ,

was irgendwo
und irgendwann
die Welt erschaffen habe - .

Nat wie ja.
Doch hat sie sich
zügliche als unversehrt.

Denn sollen wir,
die Liebhaber,
geistbegeistert sein.

Juli '01
f. /

Was hab' ich hier
zu lernen?
Zu vertrauen?

Hab' ich nicht
zu lieben,
andere? Restlos?

Soll ich nicht
verhören,
das ich bin,
mim dem zu finden,
des JCH
wahrhaft BIN?

Gehst du denn anders
als
indem ich mich
ist immer mehr
mich öffne,
grenzenlos,
ist darin eines
werde
mit mir selbst
als mit der Welt,
die tiefstens
meiner ist -?

Gehst du denn anders
als
indem ich Höheres

tun als hoffen,
schmer
ist vertrauen?

Soll ich immer
mir
die Erde haben?

Nur ein Bild
ist das
zu schätzen trachten?

Das ist nicht,
weilhalb
ich irdisch bin.

Wir alle sind
auf Zeit
an diesem Ort.

Doch sind wir Däner,
Heimat,
sind wir selbst.

Wir sind die Liebe.
Das
ist hier zu tun.

--
J.
Jul. 1911

Der ganze Himmel
schaut schon nah
auf uns herab -

'Die Erde habe
ausgelitten -',
- ist er das,

was er erzählt?

'Bewohner ihre
ebenso ---',

- ist's das am End'?
Wir wären schon,
was wir nicht sind?

Das kann nicht sein.
Solang wir nicht
den Himmel wie

die Erde fühlen,
kann's nicht sein.

Solang wir nicht

das eigene Ich
wie dich und deines,
sprich: wie SEINES,

was uns wissen,
kann's nicht sein.

Der Himmel schaut -

das tut er, ja.
Der Wesen viele
schauen so.

Solang wir nicht
nach innen in
denselben blicken,

heißt das wenig.

Wenn's gelingt,
so Leid wie Last

beachtbare
Lieberflur
ringeln zu nennen,
wird es anders.

Nämlich spannend,
frisch und festlich.

Doch das dauert.
Soll der Himmel
schon mal schauen -

so fällt uns
das Gehen und Stehen
und Stöhnen leichter,

so der Wachsen,
die zu werden,
die wir sind.

Juli '01

Man wäre wohl
der rimmerwährend Größte,
- wäre man' s.

Man hätte wohl
den weiterwirkend Schöne,
- hätte man' s.

Man sollte doch
uns forterzeugend Güte,
sollte man

zu müßte endlich
herzbeständig Wahres
tun -, man müßte.

Was ich wäre,
spricht die Weltenferne:
Der ich bin -

Was ich bekäme,
wenn ich' s nähme, sagt
die Erde: mich -

Was ich vom Glück
dann wieder gäbe, das
erlöste rings

an allen Menschen =
(letzten) - Wesen mir (Liebes-)
zurück: als Neiner.

J. H. 1911

Wer bist du nur?

Wo kommst du her?
Aus einer Welt,
die dich geboren hat -

Wo zogst du lang?
Auf Sternenbahnen,
die dich leiteten -

Wie fandest du
so tief hinab - ?
Du bliebst das Licht im Dunkel -

Wo bist du nun?
In deiner und
des Alles ew'gen Mitte -

Was tust du hier?
Du übst, in einem
groß und klein zu sein -

Wo gehst du hin?
Du folgst ihm nach,
den du hier finden wirst -

Wer bist du nur?
Kein anderer
als du: als aller ICH.

Wir Schmetterlinge -

Wie wir mit den Flügeln klappen,
bitt'rer Wind,
so fahren wir,
so flattern wir mit dir -

Wie wir mit den samt'nen Augen,
liebe Sonne,
aufwärts blinzeln,
blitzt du um uns nieder -

Flögen wir, und höben wir hinauf,
was Licht und Weh
so segensvoll
in uns're Tage flechten - ,

Atmeten wir reiner immerzu,
was du und du
vorüberwandelnd
Leben werden läßt - -

Der dich begleitet -

Der dich begleitet,
der Schattenwerfer, geh´ ruhig
mit ihm um, - sei klein,
wo er sich bückt, und
wachse, wo er steht.

Der dir die Ruhe raubt,
der Dunkle, - lad´ ihn ein
zu dir, und lernt
die Blicke euch
wie Grüße senden - -

Wo die Wege euch,
Geruf´ne, führen,
seht euch um - und
von der alten auf
die neue Heimat seht - -

Dort dem Blau
und hier dem Grün
versucht zu lauschen - , laßt
das Streiten dann
nicht lauter werden - -

So zu atmen,
wie die Strahlen kosen,
sei des Rätsels,
das euch hierhin bindet,
tastend - tief´res Ziel - -

Der dich erfüllt
wie unergündlich -
ferngeformte Last -
- sei mit ihm, wo
ihr euch findet, froh -

Und trag´ ihn, der
die Ketten um dich legt,
die an ihm wachsen, mit -
- er wird, wie du es einmal
wirst, so frei - -

Was werden wir ?

Was wissen wir ?
Was hier geschieht, ist Schein
und geiles Wachsen. Hier
sich zeigen, heißt : ins Dunkel
spucken. Das ist nicht
und nie zu denken.

Was fühlen wir ?
Begierde mein und deine
Wut und Wünsche. Abends
auch, im Weltendämm´rings-
kuß, noch mehr. Doch das
ist nicht genug.

Was wollen wir ?
Dem Daseinswunder würdig
uns erweisen ? Ganz
erfahren, was als Stücke
geht und steht ? Ach wenn
es doch so wär´ !

Was rätseln wir ?
Hinauszugeh´n, sei unser
Weg ? Doch immer kehren
wir zurück, und wem
wir je begegnen : immer
sind´s wir selbst.

Was werden wir ?
Die der Erde sich
vermählen ? Die zur Sonne
wandern ? Oder die
in beiden sind, all - eins ?
Was werden wir ?

Wo liegt das Land ?

Wo sind die Füße,
die ins Leben,
das uns Wahrheit heiße,
gütlich tragen ?

Wo ist die Hand,
die dir, und uns,
sich weit entgegenstreckt
aus aller Welt ?

Wo geht die Stirn,
die Ströme teilt
in Dunkles und in Helles,
uns voraus ?

Wo wacht das Herz,
das immer treue,
das die Not um uns
wie Fesseln fühlt ?

Wo liegt das Land,
das opfergroße,
das den Leib uns gab
und auch das Blut ?

Wo triffst du ihn,
den hiesigen Bruder,
der, wie du, den Freund
zur Reise sucht ?

Und wo auch Ihn,
der hier und dort
im Lande Heimat hat
und wartet, wartet

X 16

(20)

Laßt die Herzen
kleiner wachsen,
denn die Erde
will sie ja
zum Samen haben -

Gebt die Herzen
ruhig den andern,
denn die andern
wollen so
das eig'ne spüren - -

Macht die Herzen
größer immer,
denn was rings
uns meint, uns mahnt,
ist größer, größer nur - -

Schenkt, was alles
Herz uns sei,
dem Einen hin :
das weiterschlägt,
wenn uns' re ruh'n - -

X 20

(21)

Du - (Sonne)

Birgst du, was
wir immer wollen ?
Opferst du dich aus ?

Lehnst du, wie
wir immer möchten,
in dem Heilesthron - ?

Gehst du, wo
wir alles fürchten,
lichtgewiß hinein - ?

Dankst du, der
wir alles danken,
einer Sonne auch - ?

Läßt du, die
du bist und bist,
dich auch zur Liebe lieben - ?

Warum ?

Warum bist du hier unten - ?
- Schau den Stein, der in
der Sonne liegt, der gleichweis´
Käfern Obhut gibt
und Echsen warmen Grund - -

Warum bist du so tief
gefallen - ? Frag´ den Busch
und seine Blütenperlen,
frag´ ihn nach des Winter-
tods geheimem Leben - -

Warum bist du so blind ?
- Die weithin blicken, wie
der Adler, lehren´s dich :
Sei ganz, der du dich selbst
erlebst, du selbst, und immer -

Rätselriesige,
du weltgebor´ne Sehnsucht - ,
in den Sternen Heimat
haben : wo´s gelingt,
schwillt Erde um dich auf - -

Warum bist du allein ?
Ist nicht der Weg dahin
schon aller ? Und das Ziel,
mit allem eins zu sein,
ist´s nicht schon eins mit dir - ?

Engel

Als aller Augen
blind wurden, erhoben sich
jene der Engel, und
suchten, was Ferne, unwandelbar,
war, näher bei uns - -

Als wir das Bitten
verlernten, breiteten sie
die Flügel um unsere Stummheit
und senkten das Haupt
noch tiefer hinab - -

Als es uns, die
Schreienden, Schlagenden, in die
brodelnde Tiefe zog,
da schwanden ins Licht sie, mehr
zu dienen denn je - -

Wo Worte sich,
Gedankenleiberwunder,
zeigen, wo Atem trägt
von Land zu Land, da bildet sich
um uns ihr ganzes Reich - -

Wo, sammelnd, Du
und Ich zusammen sind,
wo wir dem Lichtesbrausen
lauschen, jubeln sie,
die Heimgefundenen, in uns - - -

Mit meinen Knochen,
die die Erde loben,
kann ich immer besser
Erde stemmen -

Mit meinem Fleisch,
das treu die Erde düngt,
kann ich tiefer immer
in sie dringen -

Mit meinem Blut,
das in den Quellen sprudelt,
die sie birgt, kann ich
sie immer tränken -

In meinem Sinn,
der immer mit ihr zieht,
kann, die sie wahrhaft ist,
sich endlich zeigen - -

Mit dem, was Ich
ihr werde, kann ich immer
reicher allen schenken,
der ICH BIN .

In deinem ~~Fleisch~~ - Lieberätsel

32

(1)

(25)

In deinem Fleisch,
denn Hügel schwellen,
auf und ab zu gehen - :
mehr als Aussicht haben
wird es mir -

In deinem Fleisch,
denn Furchen ziehen,
tief hinabtröpfenden - :
mehr als hier nach Gold
zu graben, ist's --

In deinem Fleisch,
das aufwärts blüht,
den Duft zu trinken, den
die feinen, fernsten Quellen speisen - :
wundersam --

In deinem Fleisch -
das je sich bittet
wie und wurd, den Jubel,
des's durchschallt, zu hören - :
Lieberätsel --

(April 1888) M

Weg

Den Leib trag' durch die Welt,
und achte, daß er spricht
vom Wort – und Bilder – Feld,
wo du zuhause bist,
und das du immer meinst –

Du Hüllen halte sanft,
die dich, die gute Pflanze,
erblüh'n und welken lassen
und dich ins Erdenganze
getreu hineinverweben.

Was Sterne um dich bilden
als Laut- und Klängemeer,
– versuche nicht, in wilden
Gebärden gleichzukommen
dem, was dich geleitet.

Und wer sich in dir zeigt
im schweigestarken Ruh'n,
– ihm wirst du überall
begegnen, wo dein Tun
dich ständig neu erschafft.

Du –

Schau, wo bist du –?
Sterne rufen –
Geht ihr Glanz so fern –

Hör, was sinnst du –?
Hohe Stunden
stehen ja um uns –

Geh, was lachst du –?
Welche Diebe
lädst du zu dir ein –?

Träum –, was träumst du?
Fremder Augen
Wandel in den deinen?

Laß, was weinst du?
Wie die Sterne,
ruft uns auch die Nacht –

Langes Gestern

Was ist mit unser'm Mond?
Er hängt so schwer herab –,
ob der, der ihn bewohnt,
dem düst'ren Himmelsgrab
nun doch entsteigt?

Was ist den Sternenkindern,
die um die Sonne wandern –?
Sie fallen und sie schlindern,
die einen wie die andern,
und dunkeln stumm.

Was weht aus Nacht und Raum
in diese kleine Welt,
die uns gehört, und kaum
uns beieinander hält,
uns Sphärenvolk –?

Wir streuen Dank und Grüße
wie Leidenschaften aus –,
und lassen Leib und Füße
so gern zuhaus,
wir Müden –

Was steigen Wolken so
geheimnisheilig hoch
um uns, und wann und wo
verhüllt uns immer noch
der Tag uns selbst?

Was ist es mit den Gaben,
die wir, die herrlich – Ganzen,
nun um und in uns haben
und die zu feiern, tanzen
uns mächtig zieh'n?

Wie werden wir der Stunde,
vor ihren Zukunftsschwestern,
im Erden – Mutter – Grunde
aus uns das lange „Gestern“
lösen –? Wie?

Träumerei

Man kommt sich manchmal vor
wie ein verträumter Riese,
wenn man am Fenster steht
und in den Abend schaut –

Was sich so zuckelgleich
und lärmend-leis bewegt,
– ist das des Spiels noch wert,
zu dem man sich bereitet –?

Man hält den Himmel schon
so nah in seiner Hand
und atmet mit den Wesen,
die unser Weh beschirmen –

Zum Leibe braucht man nichts,
das sich als Leib erlebt –,
– in Trauer oder Freude
vielwechselnd geht das Licht.

Wo treffen ferne Augen
noch flammend aufeinander?
Wo steht der müde Schritt
mit dir auf Feuerplanken?

Die Riesen dreh'n sich heute
wie lang Entwöhnte um
und suchen sich zur Nacht
ihr altes Sternenlager –

Wenn diese Welt in ihm
wie eine Erbse drückt,
so spüren sie das wohl
wie ein geliebtes Träumen –

Wer bist du?
Bist du Licht?
Bist du ein Liebewesen?

Sicher
bist du das
und wirst es weiter werden.

Immer -
mehr und mehr -
- sag, weißt du, wer du bist?

Du bist,
was ich nicht bin
und dennoch mit dir werde:

Ih
und immer Ih
als aller Weg und Ziel.

So weißt du
also, wer
dich hält und trägt und leitet?

Ih?
Wen meinst du denn?
Dich selbst? Ganz Es? Gar mich?

Wen siehst du,
wenn wir zwei
uns 'Aug' in 'Aug' haben?

~~leitet~~
~~sind~~

An Dich -

(- 2 -)

39

Licht

und Liebe meinst

und nicht und bist du ja -

Du bist

so wie in uns

in JHR, und so in JHM.

(März 2001)

Ich unterstell' mich gerne dir
und lasse es,
was dir zu wollen, was
ich selbst unterlassen muß.

Ich folge gerne dir, wohin
er dich fähret,
was wir Schicksal nennen,
was wir alle meinen.

Ich bin so fern bei dir, wo du
auch immer bist -
- wo kann ich besser sein
als da ich alles finde.

Wer bist du, und wer denn ganz?
So fragt es sich
aus mir heraus, und dir
entgegen mir und mir.

Wer ich sein sei, und immer sei,
- das frage ich,
wo es sich fassen laßt,
du dir, zu Dir hinauf.

Ich bin, wie ich auch wachsen kann,
erst ganz ich selbst,
wenn du mich rings umgibst
und ich mich so betrachte:

Du Ich -

(2)

Du schaust tausendfach auf mich
 und durch mich durch -
 - indem du solcher bist,
 erwache ich zu mir.

ICH BIN geht dann in Deinem Blicke
 und findet sich,
 indem Es ist und ist,
 erneut - geboren, wieder.

/. (Febr. '02)

Das Leben selber
fordert uns nun an,
den Tod mit Macht zu überwinden -

Leben selber
ist hierhin gekommen,
uns Entzungen zu geben

mit uns allein,
- ihm davorzukommen,
- immer, freundlich, ab sofort.

Zum Leben selber
sind wir ja geworden,
seit ES Unserer wurde,

seit ER Mensch
ist Höllensede war
ist so für uns im Kampfe stand.

Dem was Er ist,
das was ist ist entscheidend.

Das zu werden, leben wir.

Wir leben, nun
mit ICH vereint zu leben:
Nun in ICH, nun ICH zu sein.

Wir sind es schon.
Wir haben Leben in uns,
seit die Tatentat fernah.

Doch auch den Tod,
den mächt'gen, haben wir,
mit dem wir kämpfen, kämpfen
müssen.


Wir nicht Tod
von Leben ohne durchdringen,
können wir uns nicht behaupten,
fer,

können wir
uns nicht bewahren dem,
der auch im Tod sich selber
bleibt:

es könnte 'Ich'
nicht immer 'Ich' erleben,
das sich hält ist lebt in
sich

ist so in ICH
ist wieder so in sich
ist so, in ICH, das Leben selbst.

Das Leben selbst,
es fordert uns nun an,
ICH ichhaft - frei, den Tod zu treffen


M.
3. April 2001

In dem brütalen Leben,
das wir führen,
gibt so viel verloren:
alle Welt.

Aus dem brütalen Leben
allgemein
kann, was wir Liebe nennen,
nicht erblick't u -

Durch ebensolches Leben
werden wir
von uns, ist Ich wie Dir,
hinweggebracht -

Brütal ist unser Tun,
brütal das Denken,
- auch die Laute laufen
mild rüber --

Was wir, die Weltenkinder,
tun, wenn wir
'Meiner', 'Deiner' sagen,
ist kein Trost.

Was wir, die Geisteskinder,
von der Erde
mit uns nehmen werden:
wenig ist's.

Vom brütalen Leben.

Die Erde gibt es nicht -
- sie ist zwar da,
doch haben haben wir
ist sind sie nicht.

Sie ist ein Wunderwesen,
das wie wir
durch diesen Dasein wandert:
Weltenheimat.

Sie ist KEINE Liebe,
die in uns
nicht anders Eintzig liest:
mit Nacht, ist ganz.

Wir sind, die Erdenkinder,
Liebe selbst,
indem wir Seiner werden,
Welten - ICH.

//
Do. 12. 4. '01

Was willst du?
Ganze Welt
an dir?

Was ist das?
Ich, das sich
selbst?

Wozu?
Um Neues zu
erschaffen?

Ist
die Welt denn alt
geworden?

Ja,
sie ist es, sie
verfällt.

Ihr müßt
als Innenwelt
erfassen,

was
sie hinzuopfern
da war:

Sich,
um dich und mich
zu bilden.

Uns?
Uns alle und
als Eines.

— — — — —
Schaffst du's?

Wenn Du ICH wirst,
dann. — —

g.
Aug. '01 /

Liebe ist nicht.
Einmal nicht.
Wir werden's glauben müssen.

Wut ist dafür.
Klapp dabei.
Ringeln ist's anzumachen.

Not natürlich,
Tadelnäh
macht nun alle blind -

nd Wissenis
nd Selbstbesänftis
tun das Übrige - -

Doch dieu Liebe,
weh nd wünd,
von der wir trotzdem sprechen -

dieu Liebe,
klein nd kleiner,
die wir trotzig meinen, -

Sie, die hier
rund unter uns

(7) Züger ist, - man sagt's -

Was ist mit der?
Mit dem Gerede?
Ist sie? Ist sie nicht?

Wie würden wir,
wenn es sie gibt,
mit ihr zivande kommen?

Andersfalls -
- wär' Liebe nicht,
- was bliebe uns zu tun -?

Wir wären stracks
nd stetig tot,
nd ohne jede Hoffnung.

Niemals wäre
Anferstehung,
hier nicht, dort nicht,
denkbar.

Niemals wären
Schöpfungstaten,
irgendwo, uns Leben - -

Kontinuität :

'Du' ist 'Ich' :

'Es war' so schön gewesen--

Liebe mag es
also geben,
denn es gibt das ICH.

Um schrittweisen
ist der Mensch,
die Erde, ist das All.

Das ICH ist da,
ist da es lebt
ist leben lieben heißt,

ist Liebe hier.
Wir müssen ihrer
einmal rüde werden.

Liebe ist.

Was werden ihr
wie Mensch dem Menschen sein,

(19)

denn sie ist selber
als ICH BIN
ein Wesen wie wir alle -

Zwar nicht wir,
doch ist sie Mensch,
- das gilt es festzuhalten.

Was sie dann
noch überragend
ist, das reicht' s zu ahnen.

Denn wir ahnen,
was wir sind
ist sollten, selber kaum -

wir fühlen, was
wir drinnen haben,
keim - ist knorpelhaft

ist wissen, was
das Wesen in uns
will, doch herzlich wenig--

(25)

Daß es liebt,
indem es ist,
- wir halten's nicht für möglich.

Denn die Liebe,
sagt man nun,
die braucht doch dies ist das.

Was braucht sie denn,
die Liebe, wie
sie wichtig liebt ist lebt?

Was liebt ist lebt
hinwiederum?

So kann man herisweis' fragen.


ICH ist hier
ist sucht sich selber.
Davon, Leute, geht's.

Ich bin ICH BIN,
so sagt mir jeder.
Sind wir alle Eins?

Ich bin ICH BIN,
hörit's ringsüher -,
- ist jeder Einz'ge alles?

Liebe ist,
indem ICH BIN.

Das Fragen hat ein Ende.


27. Juli 2000.

(30)

Wenn nun die Sonne
aufsteigt,
was ist dann?

Von neuem wird
der Tag
nun überwältigt -

Wieder wird
die Tat
entscheidend sein,
die nun getan
ist die
nicht getan.

Wenn sie trübt,
die Sonne,
nimmt sie alles,

alles mit,
den Tag
wie uns're Taten.

Was entschieden
ist,
sie schmelzt es nun
und führt es neu
herauf,
zum Tod ins Leben.

J. - '01
A. J.

Am frühen Morgen
mit die Welt
wird so -

Man fragt sich, sinnend:
Ist sie denn
noch so -- ?

Man weiß nicht, ob
sie lacht, ist wenn,
wie so -

Man möchte mit ihr
heiter sein -,
wie so --

Der frühe Morgen
hat er sich sich,
so ---

Die Frische ist
die Freiheit sind
heute so -

Wie sind sie denn?
Ganz Fremdenfest -,
Ach so -

Der frühe Morgen
liebt die Welt - ,

So so --- ~~///~~ Am. 11/1.

Es ist schon komisch,
hier herumzulaufen -,
- ist es nicht?

Du bist schon schlau,
- ist die bin schon ein Schlämer -,
- sind wir's nicht?

Was werden alt
- ist immer wieder jung -,
- ist das nicht toll?

Zwar hilft die Jugend
wir zum Alter so -,
doch immerhin.

Wir sind im Leben,
- sind im Tod zu sein -,
- das ist doch was.

Dem Tod ist alles,
was wir wahrhaft sind -,
- so ist es ja.

Insofern Tod
ist Leben sich bekämpfen,
sind wir da.

Insofern Du
Dich selbst im Leib erobert,
bist du ICH.



(29.5.1911)

Guten Abend!
Wer wir sind, wird nicht
zurückgegrüßt.

Recht guten Abend!
Auch das Liebedienen
wird nicht nützen.

Wunderschönen
Abend allesits!
Man wird, nicht hören.

Guten Tag!
Es ist das gleiche Spiel,
das gleiche Echo.

Wer wir sind,
soll nun entgegenhalten,
wenn wir sprechen -?

Wer du bist,
soll mich hören erscheinen,
zeig' ich nicht -?

Ist diese Welt
denn nicht für dich ein Ganzes
außer mir?

Bist du in ihr
denn mehr als bloßer Teil
ist ganz für mich?

Ist meine Sprache
auch mein Wesen? Bist du
Tag ist Abend?

Mach' ich alles
nein, indem ich rufe:
'Guten Morgen!'?

Alle Welt
erwartet, ist immer wieder.
So auch ich.

Erwartet genug,
wird Ich ist Welt wie Tag
ist Nacht sich grüßen. *W.*

(31.5.101)

Was ich denke,
geht aus mir hinaus
in die Welt -

Was ich fühle,
geht in mir hinein
wie in der Welt -


Was ich will,
es löst sich von mir ab
in die Welt mit -


Und was ich tu,
- es findet mich in allem
besser wieder -

Wer ich bin,
es hat in allem mich
zuerst gefunden:

Der Ich Bin,
Er wird mich immer, immer
wieder finden -:

Dem ICH BIN
als dem in ICH mit selber

Findenden -- 

Febr. '01 

Nur aus mir
kann die Welt
die eine werden -

Erst in mir
wird die Welt
noch einmal ganz -

So sagt ein jeder,
der sich hier
zum Teil noch nicht,
zum Teil nicht mehr
zuhause fühlt
-d also handelt.

Diese Welt,
- was ist sie denn?
Doch nichts für sich -,
so sagt ein jeder,
der sich ganz
verbunden weiß
mit seinem Wesen.
'Welt ist dafür,
dass Ich bin'!

In solchem Sinne
wird es handeln.
(Sie nicht minder.)

Ih muß immer
Einer werden,
unabdinglich.

Ih muß alles
sich zu eigen
machen, alles.

Wenn die Welt
nicht Ich wüd, wäre
sie verloren - -

sagt der eine
wie die and're,
-d im Chor's.

In der Tat.
Denn die Welt
ist Wesenswerk,
zuerst des Schöpfer,
dann des Menschen =
Geist - Geschöpfe.

Menschengeist
ist der, was die
Erde will -

Zur Heimat wird sie
denn, der sie
als ICH umhüllt - -

Man könnte viel,
man könnte sehr viel tun -,
- doch kann man's denn?

Man müßte mehr,
man müßte alles schaffen -,
- wird man's je?

Man will bestimmt,
was man sich vorgenommen
hat, erreichen -

Will geschäpft
vom letztenmal die Fehler
bleiben lassen -

Unbedingt
das Beste, was es gibt,
sich einverleiben -

Lebensendliche
sagen können: jetzt
ist es vollbracht!

Man kann so viel,
wenn man es einmal kann -,
- das ist es ja.

Man muß sich halt
als der man ist, erproben -,
- dann wird 's' schön -- *W.*

(30.5.1921)

Was mit uns anzufangen,
wissen wir,
nicht wahr?

Wie mit uns fortfahren,
fühlen wir,
auch das -

Gerad mit uns anzugeben,
belehrt erst recht,
ist nie -!

Wie mit uns anzuhören,
- da wird's schwer,
- so sehr.

Sich mehr zu sein als was
die Tage brüllen -,
- geht das?

Mehr zu werden als
die Nächte flüstern -?
Mumukh?

Sich nichts als Anfang geben?
Beide beiden?
Ja?

Das Ende wegzunehmen?
Jeder jedem?
Geht das?

bin,

ICH BIN

Nacht.


meisten

de

sind.

eiden

— /

 6.6.11

Des Morgens dämmert.

Wie geht's nun?

Wie leuchten sacht.

Des Morgens leuchtet.

Wie geht's nun?

Wie strahlen hell.

Des Morgens lacht.

Wie geht es nun?

Wie lachen läipst.

Was führen wir,

wie Herdende,

dem Morgen vor?

Was haben wir,

wie Seiende,

der Zeit voraus - ?

Des Morgens mit,

was Tag und Nacht

nun je erzählen -

Zeit mit, was

die Morgenende

zusammen sind - ,

Das ist die Welt.

Doch wir, das ist

die Weltenswelt.

Des All - Tag samt

des All - Nacht sind

des Wesens Räum,

das, wenn es nun

die Erde dämmert,

leuchtend da ist,

wenn es auf

der Erde leuchtet,

strahlend handelt,

wenn es in

der Erde lacht

sich ausspricht: ICH.

J.
August 1911

Wer lebt wie wir
in dem Gedanken
in der Welt?

Wer mit, wie wir
es mit, im Denken
wie zuhause?

Weil wir das Licht,
das unsichtbare,
haben, leuchtet's - ,
weil wir Fackeln
vor dem Abgrund
stellen, brennt's --

Wer geht mit uns
nach drinnen in
die Innenerde - ?

Wer erschaut
das Wesen, das
des Sonnenherzens - ?

Weil wir die
Geword'nen sind,
erleuchtet es rings-
um weil wir werden,
was wir sollen,
leuchtet es dort --

So haben alle
Herzensfreunden
hier die Heimat,

haben alle
Wesenswunden
Geisterwelt.

Ph. 101 /

In dieser Welt
sind wir die Leichen,
eigentlich.

Die Erde ist
genaugenommen
nichts als tot.

Zwar sind wir drinnen
voller Leben,
voller Geist,

doch was wir haben,
ist der Leib
ist seine Lust.

Das ist nicht wenig,
doch es ist
so gut wie nichts.

Es ist auch viel, -
es ist ein Grunde
mehr als alles,
denn ein Leben
mit dem Tod
bekannt zu werden,

ihm als Helfer
zu dem Höchsten,
zu dir selbst,

erschaffen dürfen,
mit der Nähe,
Knecht zu sein

ist Leichenleib,
bei weitem wert.

So spricht die Wahrheit.

Was ist Lust
dabei? Sie ist
das Leichengift.

Sie ist die Klage,
ist die Qual.

So spricht die Liebe.

gum 101/

Wie aller, was man tut,
Entscheidung ist,
ist ganz ist gar unglücklich.

Wenn du 'Ja' sagst, heißt das
'Nein' woanders - :
Beides heißt du tragen.

Klar, so ist die Welt
Zurechtgerichtet - ,
dennoch stehen Fragen

früher nun hierher - ,
zu sagen : 'deshalb' - :
Was wird so entschieden?

Was gibt wichtigeres?
- ist noch genauer:
Wer ist der, der wählt - ?

Schweisenschlag ist hier
die Tat der Fremden,
die nicht kommen möchte --

7. Schwertschlag ist das,
was nun im Ohr
dröhnt ein Leben lang -

Waffenschaff -

8. Waffenschaff ist unser
Tun ist Lassen - ,
- so geht denn mit denn

9. gewappnet neneinander -- ,
- So auch geht
das Ich dem ICH entgegen --

p
(18.1.101)

Die Nacht ist jung -
wie immer es,
- ist was bist du?

Die Nacht, wie altert,
- weicht du es?
Und du? Und du?

Nächte wechseln
als mit Tagen -,
- was bist du?

Nächte steigen
tief ins Dunkel -,
- schändest dich?

Jede Nacht
ist Liebesheimat -,
- schreibt du schon?

Jedwede Nacht
ist Herzensheimat,
- spricht es dich?

Die Nacht ist schön
wie du, wie du -,
- beirrt es dich?

Die Nacht ist immer
wieder jung -,
- fängt dich das?

Nacht um Nacht
ist Wesenswunder - -,
- was bist du?

f. M.
17.6.'01

Wie mit der Hand
verbrüht,
verbergen wir uns.

Titel ?
—

Wie der Hand
viel schweigt,
so leben wir.

Wie mit der Hand
verdunkelt,
so tun wir.

Wer ist der Hand?
Wir wissen's
ist auch nicht.

Er ist auch hell,
falls sie
ihm dazu hilft.

Wie steht's mit uns?
Sind wir
denn Hilfswillig?

Sind wir hell
allein
am uns heraus?

Vernünftigen wir,
was Wort
ist Antwort wäre?

Bergen wir
in uns
wohl Hand wie Sonne?

Sind wir denn,
die wissen,
wer sie sind - ?

Juni '01

Regen-
wiltst du was?
Du plauderst --

Regen-
nimst du oder
räumst du?

Wuschelst du
die dies Worte=
waschen?

Hülftest
du den Runnen
machen?

Was
du uns erzählst,
ist neu -

nd neu ist,
wie du redend
schreibst -

Sag, sollen
wir die sowas
nachhören - ?

Sind wir
Trock'ne nicht
auch naß?

Du wiltst,
daß wir zu Deinem
werden,

daß wir
denkend leben
lernen,

sprechend
schaffen, schaffend
sprechen - ,

Soweit
meint's verständlich.
Stimmt's?

Er hat
geantwortet,
des Regen -

Leider
kommt' ich', nicht
versteh'n ---


Juni 10.1

Wer bist denn du?
Man wird die alte Frage
immer neu von neuem stellen --

- 'Der ich bin' -
so wird die Antwort lauten
ist uns spiegelnd: nichts ist alles -

Nichts ist alles?
Kann denn Etwas gar
wie mehr, so auch noch weniger werden?

Kann Ich denn
zum Leibe auswärts wandern,
wie auch innen Weltkurwachsen --?

Können wir
am Ende gar nichts sein
als hier zu stehen, da zu stehen

ist mit Glück
uns in der Mitte treffen,
jeder sich, ist miteinander --?

In der Mitte?
Gar auf halbem Weg?
Aber jeder Weg ist ganz ---

Wer bist du denn?
So wird man immer fragen
ist die Antwort brennt --- ist blendet --

19.1. '01

f. M.

Was heißt das:
'Physisch' da zu sein
hier unten - ?

Heißt das,
draufzuhängen, f'rad
wie's kommt?

Heißt das,
drauszüßeln, was
man hat?

Heißt es,
sich unendlich nähern,
sehen - ?

Lange,
lange lief der Weg
hiedem - :

Endlich
sich im Glück zu finden
fiel's

und
vom Glanze ründherum
zu wissen:

Einmal
zu sich selber finden
sanz - ,

sanz auch
sich verlieren können :

Nun

ist's möglich :
'Leib' zu sein heißt :
'Ich' zu werden ---

(Jan. '01)

Regen, Regen -
- wird die Welt
nicht einmal endlich sauber?

Sonne, Sonne -
- wird sie wärmt
so warm wie trocken an der?

Gestirne, Sterne -
- leuchtet sie
am Ende so wie jene?


Werden wir,
wird Ich ist Ich,
wozu wir da sind, tun - ?

Was Regen wäscht,
ist für getan.
Wir atmen reine Luft.

Was Sonne wärmt,
ist wohl gefühlt.
Wir finden uns in Liebe.

Fällt der Stern,
so fallen wir
durch niemals aus der Welt.

Erwache ich
zu mir, uns ICH,
mit Erd' ist Himmel: Eins.

 4. 4. 2001

Viel, viel Schmutz
ist über uns geschäft -
- kann, das wir drunter atmen können -

Zunil Mader
macht sich um uns brüt,
als das wir schau'n ist laufe können -

Schlück ist, wo
wir locken, innerlich,
ist schlamm, wo wir die Füße setzen -

Schlamm ist das.

Es gilt die große Mühe,
sich zum Menschen durchzukämpfen -

(durchdringen)

- zu dem andern.

Und gar zu mir selbst?

Da steigt das Wege - Wirrwarr auf

ist lübt ist senkt
viel Trauerstrüben mit
ist leicht in Dunst ist Dämmers wick. -

Da hilft mir nichts.

Der Leib muß Licht ist Luft,
die Seele Quelle, Geist muß Weite

werden, um
am Ende mich zu finden.

19.1.101

Dann erst kann's zum Ziele gehen - - -



Die Luft ist immer da -
die göttliche - große,
oder?

Sicher auch die andere,
menschliche - kleine,
gut -

Aber was wir hier
verhandeln sind -,
ich meine -

wie wir uns bewegen -,
innerlich
sind so -

gerichtet doch alles wegen
Weiterkommen
erstens

sind dem Wohlgefühls
zu zweien, zweitem -
nicht?

Wenn das so ist, warum
bejahen wir
die Welt

nicht ganz sind ja, sind offenbar
uns'ren Willen
ihrem - ?

(Jan. 1911)

Es ist anders -

Schwarz ist nicht,
was Schwärze heißt.
Schwarz ist, was wir machen.

Wie die Dinge
immer sind,
so sind sie doch nicht wir.

Was du möchtest,
sagt noch nichts
dafür, was du willst.

Und seh ich dich,
so weiß ich nicht,
ob du es wirklich bist,

die wir uns selbst
ist nicht vielleicht
ein And'rer, Unbekannter,

der sich erst
nach langen Jahren
und nach tiefen Wegen [✓] längstem - engstem

Zu erkennen
leben wird - !
wie wir, so auch sich selbst. --

So wie es ist,
ist es doch nicht
hier unten: Es ist Anders.

(Jan. '01)



Es regt sich so viel
in uns, in uns -
- ich wand're herum
in aller Welt --

Es tut sich so viel
in unserem Leben, -
- heißt uns nun
wie weher Rief --

Es tollt auch mit
uns immer mit --,
- ist schielst ist schielst
ganz sonderbar --
Ganz allerliebste
zuweilen auch,
wenn Lächeln wandert
auf der Haut --

Ganz fröhlich aber
doch zuweilen,
da Düsternis
uns wie verhäuft --

- ist wie wie Spük
zusammen wandeln,
einander
in der Sonne --

Was wir sind
wir sehen's nicht,
obwohl viel Licht
- ist liebend hilft --

Wir wandern, wandern
durch die Welt,
als wär' sie schon
das ewige Ziel -

Sie ist es auch.
Sie ist der Weg
- ist das Ziel.
Tatsächlich beides.

So wie Du.
Denn du bist ich
- ist ICH in einem --,
Weg und Ziel

77.4. '01

Wir wissen was.
Es kann noch werden
mit uns beiden.

Fühlen was.
Es ist so schön
mit dir und mir.

Wir wollen was.
Die Blick hinaus
nach neuen Schän'n --

Wir denken, daß
der Tag der Welt
auch uns'rer sei --

und möchten möglichst
ganz und gar
das seine werden ---

Haben was,
was wir ihm etwa
nehmen würden,

hat es was,
das wir das Eig'ne
nennen können - .

Er ist es.

Zwar hält er uns
den Spiegel vor,

doch wie wir spä'h'n,
- es spricht's nicht an,
wer JCH BIN bin.


Er ist und ist.

Genießt ist
das Ich in ihm

und sind wie WIR.

Es kann noch werden
mit uns beiden:

Spricht dir's an,
wer JCH BIN bist,
dann wissen wir's ---


Juli 1901

Viel Gestalten
sind um mich -
Gestalten streifen
um mich -
Gestalten sind,
wo ich nicht bin -,
sie schweiften weit
und streifen sich --
sie ziehen und
sie zerren mich -,
sie kreisen blind
um mich und blicken
wie ein Mensch,
der schaut und staunt,
doch gar nichts weiß
um sich und mir.
Was mache ich?
Ich schau' zurück
und über mich
als Ich. Das hilft.

f.
Juni 1911.

Den Tod in mir,
ich kann ihn nicht besiegen.

Er mit Fleiß,
ist steht an seinem Platz.

Ich rhaie zwar,
wie ich ihm näherkomme,
wie ich ihn
mit mir erschüttern kann,
nun ihm vielleicht,
was weiß?, zu überwinden

ist mit dem,
der ICH BIN, zu ersetzen,
durch das dämmert.

Er ist sehr, sehr mächtig.

Liebe scheint
ihm gar nichts anzuhaben,

menschlich ist es
wie ist keinesfalls.

Er redet nicht.

Er nicht benützt im Drinkel

ist regiert.

Ich bin in seinem Reiche,

bin Untertan.

Jedoch er muß so sein.

Ich sähe sonst
auf alle Zeiten nichts

ist wie das Leben:

Licht ist ICH im Licht.


Juli '01

Wer sind wir?
Kinder?
Gotteskinder sicher.

Ich ist
Ich ist
deshalb ganz der Gottes.

Wer ist
Ich denn
tief im Menschenleib -?

Ist Ich denn
leib =
gebunden? Ist es frei?

Ist Ich,
als Dämon
über Zeit und Ort,

auch fern
ist los
vom Leib ist seiner Lust?

Kann Ich,
ICH BIN,
aus mir heraus bestehn?

Ist Leib,
was es
zum Innerwerden bräudet

ist ganz
ist gar
inskräftig überflüchtig -?


Leib ist
toll ist
Leben ist begeisternd

ist
erschöpfend
ist erheitend ist
ermüdetend
ist
so fort. Was sagt mir
dar?

Wir lernen,
Ich
zu sein ist zu sein.

Das ist
schon alles.
Gehen wir als Geist
ist müde
Geistern
hier näher. Dann hilft

der Mensch
dem Menschen
wie das Kind dem Gott.


Juni 101

Ih frag' die Wolken :

'Wer seid ihr' ?

- Sie ziehen weiter.

Frag' die Sonne :

'Wer bist du' ?

Sie strahlt mich an.

Ih frag' die Sterne :

'Sind ihr mir' ?

- Sie verstimmen.

Worte werden
viel gewechselt
unter Wesen.

Fragen werden
viel gehört.

Sie werden Worte :

Sterne zeigen
mir die Bilder
meiner selbst.

Die Sonne lacht

ist fackelt laut :

'Du bist Ich bin' !

Die Wolken schatten
Erde mich.

ICH kommt zu sich.

J. Mai '01 /

Oft leben wir
ist leben anders gar nicht.
Wir sind tot.

Oft sterben wir
ist wissen gar nicht, wie wir
scitendem leben.

Schlafen viel
ist wundern uns, dass schon
der Tod sich nahet --

ist schaffen viel
ist wundern trotzdem uns,
dass nichts besteht --.

Wir sind am Ende,
was wir immer waren,
oder nicht?

Was hat das Leben
denn dem Tod zu geben?
An dir selbst?

Bist du im Lirlet?
Gehst du in Drunkheit?
Wer ist 'Ich bin'?

Bist du allein?

Bist du all-eins? Bist du
im JCH zuhause?

Bist Heimat du
dir selbst geworden? Kannst du
lächelnd sterben?

Hat das Leben
dich mit Sinn erfüllt:
Mit SEINEM Tod?

Wir sind am Ende,
was wir werden wollen,
ist das ganz.

Willst du denn nicht,
was JCH BIN DER JCH BIN will,
wollen? Ganz?

J.
Mai '01

Ihr habt nichts
um ihr,
um eurer Welt.

Zwar habt auch ihr
so gut
wie nichts um ihr,
jedoch ihr nicht
es nicht,
denn scheint, auch so.

Ihr glaubt mir nicht?
Ihr müßt
auch selber glauben.

Was, was je
bringt auch
hier rüsten weiter?

Jegendwelches
Glick?
Gendertogewiß?

Aus Ende Geld?
Ihr müßt
auch selber glauben.

Wozu ist
Geperster-
dasein gut?

Denn das wird hier
gespielt:
Gestaltenspiele.

Wir sind nicht Lese,
nicht Seele,
sind nicht Ich.

Wir stützen nun
auf ihn
ist sie ist es.

Sie alle helfen
dir,
dich zu erahnen.

Wer ahnt wen?
Wer will
um sich was wissen?

Alle. Niemand.
Jeder,
der es will.

Was habe ich,
Ichich,
zu tun mit mir?

Inwiefern hat,
der Ich bin,
sich im Griff?

Ih bin im Leib
 -d bin
 es wieder nicht,

nih bin die Wirt,
 die Wehmüt,
 -d auch nicht.

Ih bin in einem
 Bild
 von mir zuhause,

bestenfalls
 in einem
 Bilderbogen.

Das mit Welt,
 ist Erde,
 mit nicht Wesen.

Ih mit Wesen =
 kaffes,
 wahren Wunder.

Wie wird Ih
 ICH BIN,
 -d Wunder wirklich?

Das zu lösen,
 Leute,
 leben wir.

Ih flücht mir nicht?
 Ihr sollt
 auch selber flüchten.

Was versteht,
 mit Gleichnis,
 wie bekannt.

Wofür? Warum?
 sich deckt,
 - für, was besteht.

"Bestehen gibt
 dem stehen
 Widerstand" -

Das sagt sich jeder
 Wider =
 stehende,

- der sagt das Ih
 dem Leib
 -d seiner Seele,
 sagt es Dir,
 die Du
 genauso sprichst,

es sagt es aller
 Welt
 -d nicht das Wunder --

Flücht ih mir?
 Ih Wendet'...

Wendet ICH --

J. Am."

Du weißt, daß wir
es hier
nicht einfach haben.

Hier ist Hölle.

Hier
ist Höllefron.

Gegripelte
sind wir,
Gestorb'ne fast.

Wir können kaum
im Körper
uns erkennen -

Seblang beb't's
nd bläst's
nun uns herum - ,

Es ist ganz einfach
schlimm
so tief im Schlamm.

Wir müssen da
hindurch,
- es hilft uns nichts.

Wir müssen Teufel
werden
in der Welt.

Wie anders wäre
sie
sonst auszuhalten - ?

Wissen wir?
Ein Gott,
ein ungedachter,
steckt im Teufel.
Solcher
sind wir nicht.

Was wissen wir?
Ein Gott,
ein unbekannter,
kam zu uns
nd trat
in die Hölle.

Er hat sie
erlebt
wie wir die uns're.

Er ist tie
als Mensch
wie wir durchgegangen.

Er hat seinen
Leib
ihm überlassen.

Er ist heimisch
also
in der Erde.

Gott ist Mensch
sind hier
mitsamt zuhause.

Müssen wir,
wie Menschen,
Götter werden-?

Da Er Mensch ist,
wissen
wir es nicht.

Wir müssen nichts
als Mensch sein:
ICH — wie Er.

J. Aug. 1911

Was nützt dir mir
 um fern, um drüber zu -?
 -Doch alle Welt
 in gold'ner Lichte mit -?

Was zeigt dir mir,
 so ahnungslos dich bist,
 so deutlich - frei,
 wer wagt sich wer verpöht?

Und bist mir selbst
 dabei so atemlos,
 doch ich um dich
 fast sehe, was ich sah -

Was willst du mir
 um fern, um drüber tun -?
 Doch ich in dir
 auf Neie keine mit'u -?

Was starrst du dann
 besitzend mit mal
 nun sein dich aus
 als Sterne - Tausendzahl?

Und sitzt dabei
 doch ganz ich gar zum Grund,
 auf dem ich geh'
 ich steh' ich starrne und -

7. ist nichts als dich
 nun mich gebietet fürde -
 -Dich bist die,
 in der ich übermüde,

8. was als Du
 mich hier gefesselt hält
 Dich als ICH
 zu seh'n, macht gold die
 Welt

10

Warum schaffen wir?

Aus uns.

Wer wirklich sind wir denn?

Sind wir.

Was heißt es heißt das aber?

Sag's -

Wir sind die ganze Erde -

Ach -

Wir sind das ganze All -

Ach was -

Wir haben Erde in uns -

Hummel --

Das All, es steckt da drin -

?????

Es geht nicht um die Erde -

Nein?

Und auch um das All geht's nicht -

Stattdessen?

Gibt es nur um uns -

Aha -

Um dich und mich. Um uns.

Um's Ich.

Genau. Um unser Wesen.

Darüber, wir.

Darin nicht die Welt.

Wie schön.

Wie schwer. Wie schön's nicht.

Das stimmt.

Wir sollten's aber mal.

Wozu?

Damit er weiterlebt.

Gelbst's nicht?

Im andern Falle nicht.

Also -

(Pause.)

Das müssen wir noch schaffen.

Noch?

Solang' die Erde steht.

Nanu -

Sie steht und fällt mit uns.

Das heißt -

- wir müssen uns noch schaffen.

Ah -

- muß ich noch schaffen, ja.

Absdann -

- es geht zu ihm, jemand.
- Ich weiß ---
- nach innen geh'n, nimm mal --
- da drängen --
- was zu finden, ist --
- nach drängen --
- wieder, nimm zu mir --
- zu kommen.

So sieht's aus. Exakt.

Das ist -

- der Lauf der Welt. Der Stand. --
 - der Dinge.
- (Pause.)

Wird es nun gelingen?

Sicher.

Woher weißt du es?

Von dir -

Von mir? Ich weiß es nicht -

Draußen eben.

(Pause.)

Alles liegt im Ich -

Exakt.

Auch das. Ich danke dir -

Schon gut.

Di., 7. Aug. 1901

'Frei dich' - ,
sagt mein Herz,
'denn du hast Grund dazu -'

'Ja, frei dich',
sagt er mir
und hilft mir froh voraus - ,

'Was hast du' ? ,
frage ich,
de's besser wissen müßte --

Keine
Antwort kommt.
Mein Herz rät sich im Pochem.

'Fühlst du' ?
Fühlst du' nicht,
wie's sich nun ums bewegt - ?

Wie alle
Herzen schlagen,
ringt im Riesen - Taht - ?'

'Ich fühl' 's' , -
- 'Du fühlst es nicht - ,
du müßt ER selber werden --'

'Bin' !'

'Du bist es nicht - ,
sonst würdest du dich
frein -

Mein Herz,
er wandert fröhlich
weiter Weg voraus -

und ich,
ich habe Mühe,
mit ihm Schritt zu halten

er
im mir zu fühlen,
wo's er lauter freud

tanzt
und weiter tanzt - --

So ist er, ICH zu ~~sein~~
werden

3. April
20

Was denkst du, wer
du bist?

Ein Leibestier?

Was soll das sein?

Des Engel

Lieblingshünd?

Des Klopferwesens

Spielzeug?

Geistesprink?

Du kannst doch mehr

als spucken

oder billen - .

Du kannst denken.

Das

erleuchtet dir alles.

Erdemenge

so wie

Geistesweite,

Todestod

samt seiner

Lebensstat .

Es alles liegt

im Denken .

wie im Licht : (wie zutage :)

Du Wille zündet

ni,

die Liebesfackel ,

desen Schein

die Fackel

Weltensirkeln ,

Seelensrinken

ist dem

Leibestieren

bist ist bist.

Du bist

das ICH im LICHT .

J.
Juli '01

Liebe muß man,
Liebe will man haben.
Man ist Renock.

Viel Liebe braucht man,
ständig, lebenslänglich -,
-braucht der Mensch.

Was ist das wir?
Hat Wärme Wärme nötig?
Sich sogar?


Man ist doch wach.
Sucht Wahrheit denn die Wahrheit?
Dach wozu?

Man ist doch Willk.
Willk will erobern.
Ist es das?

Man hat schier alles,
was man gerne hätte --,
etwa nicht?

Wer ist man wir,
dass größtes Schmerz sich kauft
die kleinste Liebe?

Wer bin ich,
dass ich mich selbst erkauf'
um jeden Preis -- ?

. Juni '01

Ich weiß,
es ist sehr wenig,
alles -

weiß,
es ist fast nichts,
das Ganze -

weiß,
wie schaffen's können
zu leben,

So,
daß Ich mich selber
spürt - - .

Ich weiß
das alles. Es
ist nehmen.

Was mir
ist um zu leben
hülfe,

Liebe,
alles, was
so heißt,

es ist
gerade so wenig
da,

es ist
mir nicht vorhanden
hier - - .

Bin ich
dejenige,
der fehlt?

Ist sie es?
Wer geht wenn
wran?

Erkennt
der eine durch
den andern?

Sind
die zwei ein Paar,
untrennbar?

Sind sie
mir gemeinsam
möglich?

Ich,
der sich erahnt,
ich erthe

sie,
die Wesens-diebr.
sie,

die sich
verborgen hält,
sie wacht -- ,

nicht
sie wacht in
der Ferne .

In
der Herzenshöhle,
im

Gemüt ,
im Ich - Allen
Tiefen.

Was
zu tun ist, fragen
Walten.

Aber
durch den wird sie
getragen,

der
sie trägt, durch ihn
allein.

In dem
erkennst He hier,
dem sie

zuvor
erkennen ist,
weiterins.

Sie wird,
die Unrichtbare,
richtbar

durch
den Kenner oder
gar nicht.

Sie wird
hörbar durch
den Kenner,

fastbar
wird sie nur
durch ihn.

Durch ihn
ist sie ist uns
allein.

Es ist
auch weiter wenig,
was
wir haben.

Sein jedoch
ist viel

in uns.

Das Wesen JCH ,
die Liebe ---

Juli '01

Bald ist die Zeit vorbei.

Bald haben wir,
wer immer hier
wir waren, hinter uns.

Es kommt der Tod heran.

Dann sieht man uns
noch drücker Spur
ist nichts mehr anderes.

Das heißt: es wächst viel Licht

um uns herum,
um unsern Lauf
zu tragen: höher, höher...

Tod ist nicht, was tot

dir ringum scheint,

- wie all - vereint
mit dir wird es sich zeigen.

Erde: sie ist tot,

ist ganz ist gar

geword'ner Jahr -

Die Zeit will Zeit noch Art.

Was bist du immerzu?

Was in der Erde

steht: "Ich werde!"

Als Geschenk an Dich.

Was ist der Tod dabei?
Er ist Geselle,
füßt zur Stelle,
- ist ein Paar mit ihr.

Dem Lohr, dem immer-einen,
stehen Tod
zu Neuherrnort
zu Erdendrängel zu - :

Dem JCH, dem Wesens-Einen,
wirst du bald
den Aufenthalt
zu Geisterhüt verdanken.

J.
Mär 101

Günther Arnulf

22.4.1948 in Dortmund * - 3.10.2007 in Stuttgart †

Schauspielausbildung an der Folkwang Hochschule,
etliche Theaterengagements Eurythmiestudium in Berlin und
Dornach/Schweiz

Als Eurythmist im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern tätig
1988-95 als Schauspieler und Regisseur an der Novalisbühne,
Stuttgart

seit 1995 freischaffend u.a. in Stuttgart am Staatstheater
Stuttgart, Theater tri-Bühne, Studio für BewegungsChiffren und
Goetheanum, Dornach, Schweiz

Günther Arnulf ist am 3.10.2007, 3 Uhr in Stuttgart nach langer
Krankheit verstorben " Hingestorben und im dunklen Lichte atmend,
fügst du Stern um Sterne stumm zusammen-"

Gedichtbände:

"Letztes Licht"

"Ohne dich mit dir"

„Auswahl“

„aus dem Nachlaß“

Nachlaß und ©

Studio für BewegungsChiffren

Diana-Maria Sagvosdkina

Talstr.39/1

75378 Bad Liebenzell Maisenbach

Tel.: 07084-5990299

Mobil: 0175-5017409

bewegungschiffren@gmx.net

info@bewegungschiffren.de

www.bewegungschiffren.de